



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXII. May. Defecit Manna, postquam comederunt de fructibus terræ, nec
usi sunt ultra cibo illo filii Israel. Das Himmel-Brod hat auffgehört/
nachdem sie von denen Früchten des Landes gegessen haben; ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ein/ daraus zu schöpfen. Qui vult, accipiat aquam vitae gratis, Wer will/ der nehme das Wasser des Lebens umbsonst. Apoc. 22. v. 17. Derohalben entschliesse dich/ daß du deine Wohnung allezeit hinsüro wollest bey diesen Brunnen nehmen/ die weil sie Brunnen von höchster Krafft sind. Habe allzeit bey dir deinen Jesum Christum/ der für dich gecreuziget worden; ruffe ihn an/ bete ihn an/ umfange ihn/ küsse ihn zum öfftern/ und auff das liebreichste/ als du kannst; dann durch diesen kannst du alles Gute zu dir wenden. Alle Güter/ wann man es verständig erweget/ können auff dieser Welt in drey Theile zusammen gezogen werden. Nemlich/ daß man die Laster ablege/ die Tugend erwerbe/ und nichts anders auff dieser Welt verlange/ als allein Gott. Alles dieses werden dir die Wunden Christi unfehlbar geben. Durch das abwaschen/ werden sie machen/ daß du die

Laster ablegest; durch das Fruchtmachen/ werden sie vermehren/ daß du die Tugenden erwerbest. Das Löschchen des bösen Durstes/ und das vermehren des Guten/ werden sie machen/ daß du nichts anders verlangest/ als Gott allein. Daher gehre die erste Gnade bey dem Waschen der heiligen Füße/ und bey dem Abwaschen der heiligen Hände beghe die erste Gnade/ und bitte/ daß sie fruchtbar machen. Bey dem Waschen der heiligen Seiten beghe die zweite Gnade/ und bitte/ daß sie weltliche Begierden auslösche/ daß sie nicht/ du werdest alle drey Tugenden erlangen/ wann du sie beständig vertritt; dann es ist dir schon verordnet: Haurietis aquas in vobis de fontibus Salvatoris, Jhesus det mit Freuden Wasser aus denen Brunnen des

XXII. May.

Defecit Manna, postquam comederunt de fructibus terrae, usi sunt ultra cibo illo filii Israel.

Das Himmel-Brod hat auffgehört/ nachdem sie von den Früchten des Landes gegessen haben; und es haben die Kinder Israel selbige Speise nicht mehr gebraucht.

Josuae 5. v. 12.

Betrachte/ daß zwischen denen himmlischen Ergössungen/ und irdischen Wohlthun eben der Unterscheid sey/ welcher zwischen dem Himmel-Brod/ und dem Getreide der irdischen gefunden worden. Das Himmel-Brod war eine Speise/ so wegen seiner grossen Vortrefflichkeit ein

der Engel genennet worden. Ange-
 wann eica nutriti populum tu-
 um. Du hast dein Volk ernähret
 mit der Speise der Engel / Sap. 16.
 v. 20. Also sind auch die himmlischen
 Ergöszungen. Hingegen ist das
 Himmels-Brod eine Speise/ die auch dem
 Naturlichen Wollüste. Und also sind alle
 Naturliche Wollüste. Das Himmels-
 Brod war eine Speise/ so nicht nur die
 Naturliche/ den Menschen zu erhal-
 ten/ sondern auch vor allen Kranckhei-
 ten zu bewahren. Dahero/ so lange
 die Juden selbigen zu ihrer Nahrung
 gebraucht haben/ ist unter einem so gros-
 sen Wohlstand einer krank gewese-
 nen. Nos erat in tribus eorum
 infirmus. Es war in ihren Zünff-
 ten kein Kranker / Plal. 104. Also
 sind auch die himmlische Ergöszungen.
 Das Getreide aber pflegt nicht nur die
 Kranckheiten zu zulassen/ sondern auch
 vorzüglich wegen einer innerlichen Un-
 reinigkeit zu verursachen. Und also
 sind alle irdische Wollüste. Das Him-
 mels-Brod hatte zwar natürlicher Wei-
 se nur einen Geschmack; jedoch ist er
 unerschöpflich/ ja allen ersinnli-
 chen Geschmücken gleich gewesen. O-
 mne delectamentum in se haben-
 tem. Es hatte allen guten Ge-
 schmack in sich/ Sap. 16. v. 20. Daher/
 wenn ein Gerechter/ würdig war/
 schreyen zu hören/ der hatte nicht mehr
 vermögen ein anders zu suchen. Die-
 rap.

se Speise allein/ deserviens uniuscu-
 jusque voluntati, ad quod quisque
 volebat, convertebatur, diente es-
 nes jeden Willen/ und was ein jeder
 wolte/ zu dem kehrte er sich/ Sap. 16.
 v. 21. Also sind auch die himmlischen
 Ergöszungen. Hingegen das Ge-
 treide hat so vielerley Geschmack/ so vie-
 lerley Gattungen des Getreides sind.
 Zu dem sind alle zugleich dermassen un-
 fähig/ den Menschlichen Rachen zu be-
 friedigen/ daß man alle Tage neue
 Suppen erfinden muß/ selbige ange-
 nehmen zu machen. Und also sind die
 weltliche Wollüste. Jedoch bedüncke
 mich unter allen diesen Gleichnissen
 die beste zu seyn/ daß/ gleichwie das
 Himmels-Brod alleine ist gegeben/ da-
 mit der Abgang des Getreides reichlich
 ersetzt würde/ welches die Juden völlig
 verlassen haben/ auff daß sie ihrem Gott
 in der Wüsten folgen könten; also wer-
 den auch die himmlischen Ergöszungen
 gegeben/ damit die irdischen Wollüste
 ersetzt werden/ so der Mensch wegen
 Gottes freiwillig verlassen hat. Wer
 diese Ergöszungen einmahl geniesst/
 der pflegt niemahls nach andern Wol-
 lüsten zu trachten. Willst du solches
 augenscheinlich sehen? Siehe/ so bald
 die Juden aus der Wüsten kommen/
 und die Speisen gebraucht haben/ so sie
 in dem Lande gefunden/ hat das Him-
 mels-Brod aufgehört. Comederunt
 de fructibus terræ die altero, Den
 Ess
 andern

m...
 e...
 A

andern Tag haben sie gegessen von den Früchten der Erden. Aber was ist darauff erfolgt? Defecitque Manna, postquam comederunt de frugibus terræ. Und das Himmel-Brod hat auffgehört / nachdem sie von denen Früchtē des Landes gegessen haben. Und es haben die Kinder Israel selbige Speise nicht mehr gebraucht.

2. Betrachte / daß der Text nicht sagt: Comederunt de frugibus, postquam defecit Manna, Sie haben von denen Früchten gegessen / nachdem das Himmel-Brod hat auffgehört; sondern / defecit Manna, postquam comederunt de frugibus, Es hat das Himmel-Brod auffgehört / nachdem sie von denen Früchten gegessen haben. Dann Gott pflegt der Seelen seinen himmlischen Trost gemeinlich niemahls zu entziehen / als nachdem sie hat angefangen denen eitlen weltlichen Wollüsten nachzulauffen / und sich der himmlischen Ergöngungen unwürdig zu machen. Es ist benebens auch gewiß / daß Gott bisweilen die himmlische Ergöngungen entziehet / ohne daß er die weltliche Wollüste dargegen giebt; und läst also die Seele zur Probe in völligen Hunger / daß sie weder von der Erden / noch von dem Himmel / sondern allein von dem sauren Meer ihrer Trübheligkeiten / gespeiset wird. Replevit me amaritudinibus, Er hat mich mit

Bitterkeiten erfüllet / Th. en. 2. v. Gleichwol pfleget solches nicht lange währen. Dann Gott weiß / daß der Mensch ohne Ergöngkeit nicht lange leben kan. Wann es auch bey ertlichen sehr geringen und vollkomenern Menschen lange Zeit währet / so ertiget es doch Gott innerlich mit einer solchen Verquickung / wie Elias in der Wüste gehabt / welche außser allem nicht süsse gewesen / diereil es mit Brod mit Aschen vermischt worden / wohl aber war es das kräftigste / wie daß der Prophet Elias / auß der selben Speise / vierzig Tage / vierzig Nächte / biß an den Gottes Horeb gieng. 3. Reg. Ambulavit in fortitudine eius quadraginta diebus. Et quiescit noctibus usque ad Montem Horeb. Was liegt daran / daß es mit Aschen vermischt gewesen? Ambulavit in fortitudine, er gieng in der desselben Brods. Ja eben dieselbe truckene Ergöngung ist besser und lieblicher gewesen / als alle weltliche Wollüste. Dahero man die gleichen Seelen fragen sollet / ob ihr bitteres Brod gegen dem Brod der Welt vertauschen wurdet / so wurdet du sie sämmelich und hellig hören antworten mit / dann sie erkennen gar wohl / daß Bitterkeit / so sie in ihrem Gemüthe

schiffen halten / sehr köstlich sey. Cor.
 quod novit amaritudinem Anima-
 rum in gaudio eius non miscetur
 cum eis. Ein Herz / daß seiner
 Eulen Bitterkeit weis / in desselben
 Freude kan sich kein Fremder men-
 gen. Prov. 14. v. 10. Aber außser die-
 sen angenehmen und seltsamen Fällen/
 pflegt Gott seine Freunde auch leibli-
 cher Weise also reichlich zu erbsien / als
 auch der beste Herr dieser Welt nicht
 trunken. Wann sie mit jener einzigen
 Speise zufrieden seyn / welche er ihnen
 ansetzt / und trachten nach keiner an-
 deren / so werden sie sehen / wie herrlich
 sie von ihm werden gehalten werden.
 Aber wann sie nach andern Speisen
 trachten / so ist alles aus / und wer-
 den auch ihre Speise verlieren. De-
 fecit Manna, postquam comede-
 runt de frugibus terre, Das Him-
 mel-Brod hat auffgehört / nach-
 dem sie von denen Früchten der Er-
 den gegessen haben. Willstu wissen /
 wie schwierig Gott dir als sey? Wan
 auch in denen weltlichen Volkstüften
 will nicht sogen / ersättigest / sondern
 schmeckest nur an / so entziehet er
 dir gleich auff einmahl das Himmel-
 Brod. Dabero wird nicht gesagt:
 Defecit Manna, postquam come-
 derunt fruges, Das Himmel-
 Brod hat auffgehört / nachdem sie
 die Früchte gegessen haben; sondern /
 postquam comederunt de frugi-

bus, nachdem sie von denen Früch-
 ten gegessen haben. Und wann Gott
 also thut / so hat er Ursach es zu thun /
 dieweil seine Speise mehr als Königlich
 ist. Wirstu nichts desto weniger diese
 Königliche Speise hindan setzen / damit
 du diejenige bekommest / so dir deine
 thierliche Sinne versprechen? Was
 thustu deinem Gott für Gewalt an!
 Weistu was für ein grosser Unterschied
 zwischen denen irrdischen und him-
 lischen Ergöszungen gefunden werde?
 Inter Manna & fruges? unter dem
 Himmel-Brod / und / denen
 Früchten? Eben derjenige / welcher
 zwische der Erden und dem Himmel ist.

3. Betrachte / daß die Kinder Isra-
 el denjenigen Verlust / welchen sie ein-
 mahl erlitten / nicht mehr haben kön-
 nen zurück bekommen. Nec uli sunt
 ultra cibo illo Filii Israel, Und es
 brauchten die Kinder Israel selbige
 Speise nicht mehr. Dann es kan
 gar leicht geschehen / daß du den Gött-
 lichen Trost aus eigener Schuld einmahl
 verlierest / und hernach auch mit vielen
 Casteyungen und Buswercken nicht
 wieder erhaltest. Dabero gieb wohl
 Achtung / daß du ihn nicht verlierest;
 sonst wird die Zeit kommen / daß dir
 von solchem Trost nichts mehr / als nur
 die Gedächtnuß übrig bleiben wird /
 welche viel mehr wird tauglich seyn /
 Hergegenleid / als Ergöszung in dir zuer-
 wecken. Also ist es denen Kindern Is-
 rael geschehen / denen zwar das Geschirre

zu dem Himmel-Brod übrig blieben /
ja auch lange Zeit in der Arche auffbe-
halten worden; Aber selbiges war nicht
mehr zu einem Genuß / sondern allein
zur Gedächtniß. Wie dann vielleicht
auch dessentwegen allhie gesagt wird:
Nec uli sunt amplius cibo illo filii
Israel, Es haben die Kinder Israel
selbige Speiß nicht mehr gebraucht.
anzuzeigen / daß sie zwar an selbige Speise
gedacht / aber si nicht meh genosse haben.
Derjenige behält das Himmel-Brod
in der Arche / welcher jenen Trost in frischen
Gedächtniß hält / den er erfah-
ren / als er sich auff den Dienst Gottes
mit Fleiß begeben / und die ganze Welt
verlassen hat. Aber was hilft ihm die-
ses / wann er nichts mehr / de cibo illo,
von selbiger Speise genießen kan?
Er kan alsdann / ganz trostlos / nichts
anders thun / als mit Hiob an seine ver-
gangene trostreiche Tage gedencen /
und mit ihm sagen: Quis mihi tribu-
at, ut sim juxta mentes pristinos,
secundum dies, quibus Deus custo-
diebat me, &c. Wer giebt mir /
daß ich sey / wie in den vorigen Mona-

ten / in den Tagen / da mich Gott
behütete / &c. Quando lavabam
des meos butyro, & petra
debat mihi rivus olei, Da ich
ne Flüsse wuschte mit Butter /
die Felsen mir Wäde von
reichlich heraus gaben. Job. 42.
Hilte dich derohalben / daß du nicht
in einen solchen Stand geräthest.
achte das Himmel-Brod nicht
ge es währet. Überlasse die
Wollüste denjenigen / so ein
daran tragen. Du aber setze dich
nach denen Himmlischen; wende
nicht auch wilst diese himmlischen
Gungen deinem Gotte mit
gen auffopfern / und ihn bitten
dir auff dieser Welt nur allein
be / was zu Erhaltung deines
ohne alle Wollust notwendig ist.
dicatam & divitias ne desideres
hi; tribue tantum victui meo
saria, Armuth und Reichthum
mir nicht. Sieb mir allein
ner Nahrung die Nothwendig-
Prov. 30. v. 8.

XXIII. May.

Stipendia peccati Mors, Gratia autem Dei, vita eterna.
Der Sünden Sold ist der Tod; aber die Gnade Gottes
das ewige Leben. Rom. 6. v. 23.

1. **B**etrachte / daß zwey mächtigste Könige seyn; Gott und
der Teufel. Ein ieder aus diesen ver-
langt höchstens / daß du unter
Kriegs-Fahnen streitest. Und
erbietet sich auch ein jeder / dir